



SPLITTERMOND
FAN-ADVENTSKALENDER

18

Inhalt

Impressum

Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.

Autor

Wandler (Der Weg der Heilerin); Belfionn (Limmericks)

Layout

Daniel Bruxmeier

basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger

Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:



Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.

Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.

Der Weg der Heilerin

Kapitel 8 – Gabe der Heilung

Bei dem einfachen Frühstück vor der Hütte wurde nur das nötigste gesprochen. Gunhilde war freundlich aber in sich gekehrt. Haduvil war weit weniger angespannt als sie selbst, aber mit den Gedanken offenbar weit weg. Fione fragte sich wie sie mit ihm reden sollte ohne zu verraten, dass sie die nächtliche Auseinandersetzung belauscht hatte.

Die Gelegenheit es zu versuchen ergab sich schneller als gedacht. Die Heilerin machte sich auf den Weg in den Wald, und so blieben nur die beiden Wanderer bei der Hütte. Das Mädchen räumte rasch den Tisch ab und versorgte dann die Pferde. Haduvil gesellte sich zu ihr.

„Nun, dann weißt du ja das meiste!“ Sie zuckte zusammen, biss sich dann auf die Unterlippe und nickte. „Ja, Herr!“

„Willst du nicht wissen woran ich das erkannt habe?“ „Doch, Herr!“ Fione atmete tief durch als sie sah wie locker Haduvil die Sache nahm.

„Du siehst aus wie das personifizierte schlechte Gewissen, und wir sind wieder bei 'Herr'.“

„Oh!“ Ihr war nicht aufgefallen, dass sie in alte Verhaltensmuster zurückgefallen war.


„Bist du mir böse?“ „Nein. Wir waren ja laut genug, und nun ist es auch deine Geschichte, Fione.“

„Gunhilde sagt, dass der Eingriff sehr gefährlich wird!“ „Ja. Komm mal her zu mir!“ Er setzte sich ins Gras etwas abseits von den Pferden und der Hütte. Sie folgte ihm und setzte sich zu ihm, kaum in der Lage ihre Nervosität zu verbergen. Was wenn das alles schief ging?!

„Ich war bei einigen guten Heilern über die Jahre. Nicht am Anfang, da waren andere Dinge wichtig, und mir fehlte das Silber. Alle rieten mir dazu es nicht zu tun, wenn die Schmerzen mich nicht umbrachten. Ich lernte Zauber um die Schmerzen zu unterdrücken. Natürlich helfen die nur bis zu einem gewissen Grad. Wenn es mir wirklich dreckig ging und ich mich alleine fühlte überlegte ich es zu wagen. Als Söldner konnte ich in jedem Kampf fallen. Warum nicht das Risiko für eine Heilung einzugehen? So oder so wäre die Operation eine Lösung. Dann wurde ich in Midstad aktiv. Die Leute dort litten mehr wie ich und konnten weniger dagegen tun. Mein Leben bekam wieder einen tieferen Sinn. Ich wollte nicht mehr sterben, ich wollte kämpfen, den Rebellen und den Verfolgten helfen.

Wir können unser Schicksal nicht alleine bestimmen, aber ich habe nicht vor hier zu sterben, Fione. Söldner sind harte Hunde, und ich bin da keine Ausnahme. Gunhilde und du – ihr werdet alles tun was in euren Kräften steht. Ich vertraue euch! Das solltest du wissen!“

Sie hatte während der kurzen Rede zugehört. „Danke! Ich habe trotzdem Angst!“ Er drehte sich zu ihr herum und zog sie an sich. „Ich auch! Aber das ist gut so. Söldner die keine Angst kennen leben nicht lange!“ Er wollte ihr Mut machen, aber sie fühlte seine starke innere Zuversicht. Wenigstens für den Moment nährte sie auch Fiones Hoffnung.



Gunhilde kam erst deutlich nach dem höchsten Stand der Sonne zurück. Sie brachte Beeren, Pilze, Blätter, Rindenstücke, Wurzeln und Moos mit. Die Heilerin trug Haduvil auf sich innerlich zu reinigen und zu beten. Sie sagte nicht zu welcher Gottheit, aber Fione sah wie er das verdeckt getragene Amulett der Dreiköpfigen Hekaria berührte. Das Mädchen nahm die Druidin mit zum See. An einigen Stellen reichte der Wald direkt an das Ufer heran, an einigen wich er weit genug zurück um eine Lichtung zu bilden. Dort legten Gunhilde und ihre Helferin einen Ritualplatz an. Das Rund maß zwölf Schritte und umfasste den See, kleine schwimmende Gaben markierten den Kreis der sich im Gras der Lichtung fortsetzte und einen unregelmäßig geformten aber polierten Stein umschloss. Die Druidin trat neben den Felsblock, griff zu einem großen Horn, und blies es. Der archaische Ton ging Fione durch Mark und Bein. Der ganze Wald schien zu verstummen, und so klangen die alten Zwingardischen Worte die sie sprach noch lauter. Schließlich blies sie wieder in das Horn und verbeugte sich in Richtung Wald, dann in Richtung See und verließ den Kreis.


„Ich habe die Vanyr angerufen und um Hilfe gebeten. Wenn sie sich entschließen zu kommen werden sie morgen Nachmittag zur selben Stunde hier sein. Wenn sie dem Wunsch nicht entsprechen wollen passiert nichts, oder sie schicken ein Zeichen.“

Dementsprechend stieg die Spannung. Doch Gunhilde wollte nichts dem Zufall überlassen. Sie legten sich Skalpelle, Nadel und Faden, Haken und weitere Instrumente zurecht. Eines der Skalpelle die Roslinde in Karing besorgt hatte war so gut, dass die Heilerin sich dazu entschied es zu verwenden. Alle Gegenstände wurden gereinigt und durch Hitze desinfiziert. Sie wuschen Verbände und Laken, Für Fione war all dies nichts Neues, und die Erleichterung, dass die Albin ihre Arbeit akzeptierte war groß.

Nach dem höchsten Sonnenstand wurde es sehr still im Wald. Nicht nur die drei Lorakier schienen auf ein Zeichen zu warten. Gunhilde zog die grüne Robe über die graue Kleidung die sie für die Operation trug, Fione suchte sich aus den drei Sätzen an Kleidung die sie hatte die besten Stücke heraus, und Haduvil zog ein frisches Hemd und eine Hose an, darüber den frisch gewaschenen schwarzen Mantel der zu seinem Zeichen geworden war. Am See angekommen stellten sie fest, dass der kleine Ritualkreis noch immer vorhanden war. Weder Wind noch Wellen hatten ihn deformiert oder Markierungen entfernt. Haduvil nahm Fione in den Arm, dann Gunhilde. Beide, das Mädchen und die Frau waren überrascht, aber sie sah wie Gunhilde sich verstohlen ein paar Tränen abwischte. Die Druidin entzündete neben dem Felsblock ein Feuer und warf verschiedene Blätter und Ranken hinein, der Rauch roch aromatisch und wand sich in Kringeln und Wirbeln nach oben gen Himmel.

Die Stille wurde immer intensiver, dann begann ein Vogel in der Nähe zu singen. Auf der Lichtung erschien ein Fuchs und sah sich um. Zwei Eichhörnchen rannten einen Ast entlang und warfen einen Blick auf den Ritualplatz und die dort versammelten Lorakier. „Sie kommen!“ Gunhildes Stimme war ein weiches, erleichtertes Flüstern.

Dann kamen immer mehr Vögel aus dem Wald und begannen ein vielstimmiges Konzert, ein Falke setzte sich in eine Baumkrone, doch das vertrieb die anderen Tiere nicht. Zu dem Fuchs gesellten sich ein paar Kaninchen. Der große Mann der aus dem Wald trat trug ein gewaltiges Geweih. Sein Oberkörper war nackt, seine Beine bedeckt, doch Fione war sich nicht ganz sicher ob das nicht ein Fell war. Einige Augenblicke später rauschte das Wasser im Teich. Die Frau die dort auftauchte hatte leuchtend grüne Augen und lange blonde Haare die ihren



nackten Oberkörper nur teilweise bedeckten. Sie setzte sich ans Ufer, direkt neben dem Stein.


„Seid begrüßt, Karnuval, Herr des Waldes, seid begrüßt, Herrin des Waldsees, Swilane!“ Gunhilde verbeugte sich tief, und die faszinierte Fione tat es ihr gleich. „Wir danken euch für euer Erscheinen und erbitten eure Hilfe bei einer schwierigen Heilung!“ Beide Neuankömmlinge neigten kurz den Kopf, und Gunhilde bat Haduvil sich auf das auf den Stein ausgebreitete Laken zu legen. Noch als der Mann dabei war sich auf den Stein zu schwingen, erstarrte Fione. Eine über einen Schritt lange Schlange mit einem kleinen Krönchen auf dem Kopf kroch auf sie zu. „Gunhilde!“ „Das ist Hethi. Sie ist eine Vanyr. Sie scheint dich zu mögen! Sie tut dir nichts. Im Gegenteil, sie kann deine Magie bei der Heilung unterstützen, wenn du sie lässt. Dazu muss sie dich berühren!“

Das Mädchen war in der Stadt aufgewachsen. Schlangen bedeuteten Gefahr, und ihre Eltern hatten mehr als einen giftigen Schlangenbiss behandelt. Trotzdem war sie von dem seltsamen magischen Tier fasziniert. Als der Mann auf dem Stein lag half ihm Gunhilde die Hose auszuziehen. Swilane begann zu singen und sah dabei Haduvil an. Einen Augenblick lang schien er sich zu sträuben, dann sank sein Kopf zurück und sein Atem vertiefte sich. Selbst als ihn Gunhilde in den Arm kniff zuckte er nicht zusammen. Der große Vanyr trat ebenfalls an den Tisch heran, tat aber nichts. Fione spürte eine Berührung, die Schlange glitt auf den Stein und über ihren Arm. Die trockene Haut war viel weniger rau als sie es sich vorgestellt hatte. Hethis gespaltene Zunge war ständig in Bewegung, mal züngelte sie in Richtung des Patienten, mal in Fiones.

Karnuval hob die Hand und das Vogelkonzert verstummte. Gunhilde ging konzentriert mit den Skalpellens ans Werk. Ihre Anweisungen waren knapp, aber sie hatte Fione jeden einzelnen Gegenstand den sie benutzen wollten erklären lassen, und so reichte ihr das Mädchen all das an was sie haben sollte. Sie wischte ihr den Schweiß von der Stirne, es war eine schwierige und kräftezehrende Operation die auch noch die volle Konzentration der Heilerin erforderte.

Schließlich lag der Übeltäter offen, und Fione erkannte warum Gunhilde innehielt. Der abgebrochene Splitter des orkischen Wundreißers hatte sich in den Knochen gebohrt, und darüber verlief ein Blutgefäß. Das widerliche Stück Metall schien noch immer scharf und kantig zu sein. Das Narbengewebe hatte sie bereits Zeit gekostet. Die Heilerin sah zu dem Mann mit dem Hirschgeweih auf. Sie schienen einen Augenblick Zwiesprache mit den Augen zu halten, dann ballte der Mann seine rechte Faust, die Adern an seiner Stirn traten hervor. Fione hörte es mehrfach knacken. „Pinzette und Schale!“ Das Mädchen reichte beides an. Der Splitter war in viele kleine Fragmente zerbröckelt, aber auch die sahen noch gefährlich aus. Gunhilde entfernte eines nach dem anderen sorgfältig und kontrollierte dann ob sie auch alle erwischt hatte. „Blutungen stillen!“

Fione legte ihre Hand auf und konzentrierte sich. Sie spürte das Gewicht der Schlange auf ihrem linken Arm, die Vanyr schien die Operation genau zu beobachten. Der erste Zauber gelang, sie spürte wie die Magie durch sie strömte, verstärkt durch die von Hethi. Sie wiederholte den Zauber mehrfach. Doch auch wenn sie einzelne Blutungen stoppen konnte, die Operationswunde konnte sie so nicht schließen. Ihre Augen weiteten sich als Gunhilde ihre



Hände links und rechts davon auf das Bein legte. Was sie sah grenzte an ein Wunder. Das Narbengewebe verwandelte sich und die Wunde begann sich zu schließen. Auch die Heilerin brauchte zwei Zauber, aber dann wirkte das Bein als hätte es niemals eine Narbe gegeben.

„Danke, Herr, danke Herrin!“ Gunhilde verbeugte sich. „Danke, Hethi!“ flüsterte Fione der Schlange zu.

* * *

Es war ein schöner Wintertag im südlichen Riesgard. Die Sonne schien, aber es lag bereits die Vorahnung von Regen in der Luft. Auf der Lichtung lag eine Schlange mit einem kleinen Krönchen auf einem umgefallenen, als Sitzbank polierten Baumstamm und sonnte sich. Unweit davon standen ein Mann in einem schwarzen Umhang und ein Mädchen mit einem grauen Mantel und blinzelten in die Sonne.

„Gunhilde hat mir erklärt, dass die Vanyr mich erwählt hätten. Sie will jedoch, dass ich entscheide ob ich ihrem Ruf folge.“ Fione hob die Hand um die Sonne abzuschirmen und Haduils Reaktionen zu sehen. „Und, hast du dich entschlossen?“ Die Frage kam ruhig und freundlich,

„Ich würde so gerne hierbleiben! Die Vanyr faszinieren mich. Gunhilde weiß so viel mehr über Heilung als ich mir vorstellt hatte.“ Der Mann nickte und lachte leise, legte dann eine Hand auf sein rechtes Bein. Er hatte das in den letzten paar Tagen öfters getan. Das Mädchen wusste nicht so recht, ob das ungläubiges Staunen war oder eine Geste die mit einem stillen Dankgebet an Hekaria oder die Vanyr verbunden war.

„Dann solltest du hierbleiben und lernen, Fione. Das mit den Vanyr – auch wenn Hethi dich wirklich zu mögen scheint: Das ist keine Entscheidung die du jetzt und hier treffen musst. Gunhilde will dir den alten Glauben nahebringen, aber sie wird dich nicht zwingen die Vanyr zu verehren.“


„Haduvil.“ Sie drehte sich ganz zu ihm um. „Ja?“

„Ich will dich nicht verlieren.“ Der Mann wandte sich ihr voll zu. „Du wirst mich nicht verlieren, so oder so, Fione. Ich habe Verantwortung für dich übernommen. Also sollte ich wohl nicht an die Südgrenze reisen und mich von ein paar Orks erschlagen lassen! Stattdessen werde ich Thegard und seine Freunde fragen ob sie Arbeit für mich haben. Es gibt noch ein paar andere Dinge die ich ins Reine bringen muss.“

Fione hörte ihm zu. Er wirkte heiter und entspannt. Auch wenn seine Worte mit einer Prise Humor gewürzt waren meinte er es ernst. „Mit Roslinde?“

„Auch mit Rose, ja.“ Sie biss sich auf die Lippen. Sein Gesichtsausdruck deutete leisen Spott an. „Ich bin ganz schön neugierig für mein Alter.“

„Genau. Das hätte ich jetzt auch gesagt.“ Er wurde wieder ernster. „Das bedeutet, dass ich reisen werde, aber ich werde wieder kommen. Wir Zwingarder stehlen uns nicht aus der Verantwortung! Und wir Midgarder wissen was Vertrauen und Verlässlichkeit bedeuten!“



Fione machte einen schnellen Schritt auf Haduvil zu und schlang ihre Arme um seinen Hals. Er würde wohl nie seine Zuneigung so zeigen wie ihre Eltern das getan hatten, aber er würde für sie da sein, wenn sie ihn brauchte. Ihr gemeinsamer Weg war noch nicht zu Ende.

Limmericks

Aus *Lorakis in Limericks* - Ein Lehrbuch von Luna Miceh, Priesterin des Eughos aus Ioria

Beherrscht von furgand'schen Zwergen
liegt Westergrom in den Bergen.
Als im Graulenkamm
Giftfangs Wüten begann
konnten sich viele hier vor ihm verbergen.